

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 48=68 (1902)

Heft: 9

Artikel: Das Kesseltreiben auf de Wet am 6. und 7. Februar

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sten. Sie schob sich durch eine Mulde am Ostabfall von Hohtannen hinauf. Schwache Schützenlinien stellten sich ihr entgegen, mit Magazinefeuer. Das verlangsamte ihr Vorrücken; denn auch sie behielt ihre Tiefe.

Weil der Verteidiger hier sehr schwach und verzettelt aufgetreten war, statt geschlossen und einigermassen wuchtig wie gegen die beiden andern Kolonnen, liess das Schiedsgericht dieses Bataillon auf die Höhe hinaufgelangen.

Dabei musste aber, trotz der Minderzahl des Verteidigers, immer noch stillschweigend vorausgesetzt werden, dass sich das Bataillon im Ernstfalle anders benommen hätte, sonst hätte der schiedsrichterliche Entscheid, trotz der beträchtlichen Übermacht, noch einmal nicht so lauten können.

Die Episode war nun zu Ende.

Nun musste der schiedsrichterliche Schlussentscheid gefällt werden. Er war nicht leicht.

Der Angreifer hatte nahezu dreifache Übermacht. Aber der Verteidiger war rechtzeitig in der Stellung und hatte sie in der Hauptsache zweckmässig besetzt.

Der Verteidiger gab auf nahe Entfernung starkes Feuer ab; der Angreifer feuerte nicht. Aber dieses Feuer in stockdunkler Nacht, wo man den Gegner nicht sieht, nur ahnt, gibt mehr Lärm als Wirkung. Weitaus die meisten

dieser Geschosse flogen in die Nacht hinaus; wer getroffen wird, ist ein besondrer Pechvogel.

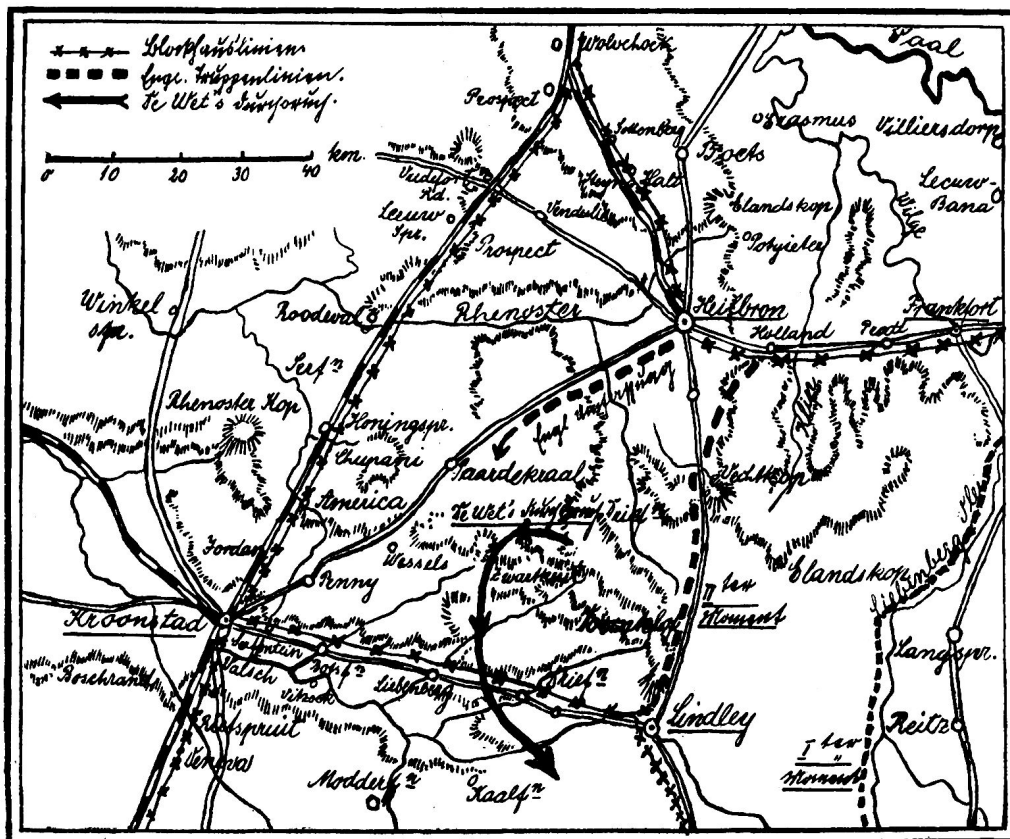
Anders wird die Sache, wenn im Ernstfalle der Angreifer an den Verteidiger heran ist und nun mit Bajonett und Kolben ans Werk gehen will. Die erste Reihe wird sich in solchem Magazinefeuer wohl für immer niederlegen, an einigen Punkten vielleicht auch mehr. Aber an andern Punkten kanns den Nachdringenden gelingen, durchzubrechen und dann kommt eine Übermacht, wie sie hier vorhanden war, zu entscheidender Geltung.

Und nochmal anders wird die Sache, wenn der Verteidiger umgangen wurde, wenn auch nur mit einer schwachen Abteilung. Wer so aus dem besten Träumen heraus aufgeschreckt wird und gleich ins Feuer muss, der mag gegen einen Feind, der ihm in die Gewehrmündung hineinläuft, noch ganz wacker kämpfen. Fällt ihm aber auf einmal ein Hurra in den Rücken, dann ist es meistens aus. Dann fliegt der Schreck in die Glieder, die Panik.

Das Erkenntnis des Schiedsgerichts gieng dahin, dass allein die Waffenwirkung den Ausschlag gegeben hätte, dass sich die aber jeder Beurteilung entziehe, dass deshalb der Kampf unentschieden sei. Die Parteien haben in ihre ursprünglichen Stellungen zurückzugehen.

(Schluss folgt.)

Das Kesseltreiben auf de Wet am 6. und 7. Februar.



Der Versuch General Kitcheners, den kühnsten und gewandtesten Führer der Buren, de Wet, mit Anlehnung an die Blockhauslinien derart zu

umstellen, dass ihm kein Entkommen mehr möglich, ist, wie bekannt, misslungen. Mit kühner List hat auch diesmal wieder de Wet die Um-

schlingung durchbrochen und sich und seine Getreuen gerettet, um bald wieder an einer andern Stelle den Engländern das Leben sauer zu machen. Nach den englischen Nachrichten büßten die Buren hierbei 15 Tote, 25 Verwundete und 300 Gefangene ein, für sie ein empfindlicher Verlust, der aber in gar keinem Verhältnis stand zu dem Kraft- und Zeitaufwand ihrer Feinde.

Der glänzende Überfall de Wets am 24. Dezember bei Tweefontein auf die zur Deckung des Baus der Blockhauslinie von Harrismith nach Bethlehem bestimmte Kolonne Firman geschah um diesen Bau zu verhindern, überhaupt empfahl er den Buren, den Weiterbau der Blockhauslinien nach Kräften zu stören. Nichtsdestoweniger war derselbe im Laufe des Januar bis nach Bethlehem und Lindley, sowie über Vrede nach dem Botha-Pass gelungen. Damit war das fast durchweg bergige und hügelige Gebiet von den britischen Blockhauslinien umschlossen, welches zwischen dem Botha Pass und Harrismith im Osten, Harrismith, Bethlehem, Lindley und Kroonstad im Süden, der Kroonstad-Johannesburger Bahn von Kroonstad bis Wolvehoek im Westen und Wolvehoek, Heilbronn, Frankfort, Vrede und dem Botha-Pass im Norden liegt. Dieses für den Guerillakrieg besonders geeignete Gelände hatte seit langer Zeit de Wet und Steijn zum Aufenthalt und Schauplatz ihrer Unternehmungen gedient.

Schon der Vormarsch Oberst Byngs am Liebenberg Vley, einem linken Zufluss des Wilge River, in den ersten Tagen des Februar, hatte darauf hingedeutet, dass englischerseits hier etwas im Werke sei. Und in der That; der britische Höchstkommandierende organisierte ein grossartiges Unternehmen, um jenes Gebiet von den Buren zu säubern und in der bestimmten Absicht, sich dabei de Wets zu bemächtigen. In den ersten Tagen des Februar vollzog sich eine völlig neue Verteilung der englischen Truppen im nordöstlichen Freistaat. Zu Beginn des Februar hatten die Engländer die Vaalgrenze besetzt und standen auf der Linie Heilbronn-Frankfort-Vrede, die etwa 50 Kilometer südlich vom Vaal, parallel mit diesem, von Westen nach Osten läuft, während de Wet auf der Ostwestlinie Harrismith-Bethlehem stand, seine Reserve auf der Fortsetzung dieser Linie nach Winburg hin hatte und Steijn bei Reitz eine Art Flankenstellung einnahm. Man musste nun erwarten, dass der englische Vorstoss die Richtung von Norden nach Süden nehmen würde. Die Engländer machten einen derartigen Vorstoss auch mit ihrem östlichen Flügel. Diesem Vorstoss wich de Wets Ostflügel aus, indem er sich nach Westen auf Bethlehem zurückzog, worauf de Wet

die Hauptmacht zwischen Lindley und den Elandskop, also nach Nordwesten, verlegte.

Die Buren hatten damit die Front nach Nordosten, die Engländer nach Südwesten. Um nun mit den Buren wieder feste Fühlung zu gewinnen, musste der britische Ostflügel die Schwenkung vollenden, und auch die britische Hauptmacht musste eine Schwenkung ausführen, so dass sie schliesslich auf die Nordsüdlinie Vaalgrenze-Frankfort-Fannyshome-Karfirkop zu stehen kam, und damit die Front nach Westen hatte. De Wet zog sich nun weiter nach Westen zurück und soll einer neueren, jedoch wenig Wahrscheinlichkeit besitzenden Version zufolge schliesslich an der Südnordlinie Winburg-Kroonstad mit der Front nach Osten gestanden haben; er hatte den ganzen östlichen Teil des bisher von ihm besetzten Gebiets preisgegeben und für die Engländer handelte es sich darum, ihn an die Eisenbahnlinie Kroonstad-Blomfontein zu drängen. Dies gelang nicht. Auf dem Vormarsch soll der linke englische Flügel zeitweise die Fühlung mit dem eigenen Gros verloren haben. Zwischen dem südlichsten Teil der britischen Hauptmacht und dem nördlichsten Teil des linken Flügels sei dann eine Lücke entstanden, und die Nordsüdstellung der Engländer östlich von Serfontein (zwischen Kroonstad und Heilbronn) habe ein Loch aufgewiesen. Dieses soll de Wet sehr geschickt benutzt haben, indem er berechnete, dass in Anbetracht des Geländes der britische Nachschub von Süden her rascher zur Stelle sein könnte als der von Norden. De Wet rückte auf die Linie Kroonstad-Lindley los, um auf der Südseite der britischen Hauptstellung durchzubrechen, was ihm vollständig gelang; erst seine Nachhut konnte von den Engländern gefasst werden. Der britische Haupttrupp war indess weiter nach Westen vorgerückt in der Meinung, de Wet vor sich zu haben, während dieser hinter der englischen Front seinen Weg direkt nach Norden nahm, so dass er etwa bei Erasmus (nordöstlich von Heilbronn) an den Vaal gelangt. Diese Version ist insofern unwahrscheinlich und auch unklar, als sie de Wet unter anderm auf der Südnordlinie Winburg(?) - Kroonstad, und also ganz ausserhalb des bezeichneten Blockhauslinien-Vierecks, in welches er, allen übrigen britischen Berichten zufolge, eingekesselt war, stehend angiebt, und als sie ihn trotzdem in der Lücke der englischen Streitkräfte östlich von Serfontein zwischen Kroonstad und Heilbronn durch die britische Hauptstellung (?) auf der Linie Kroonstad-Lindley durchbrechen lässt. Dass de Wet auf der Blockhauslinie Kroonstad-Lindley durchbrach, steht fest, und geht aus der völligen Glauben beanspruchenden Darstellung, die wir folgen lassen, hervor. Eine Lücke in der eng-

lischen Gefechtslinie hat ihm dies nicht ermöglicht, denn er brach nicht durch diese nach Osten oder Norden, sondern lediglich durch die Blockhauslinie Kroonstad - Lindley nach Süden durch.

Der Plan General Kitcheners zu dem grossen Kesseltreiben bestand darin, seine im Norden am Vaal und im Süden bei Harrismith stehenden Streitkräfte möglichst rasch und unbemerkt auf der Nord-Südlinie Vaalgrenze-Frankfort-Fannys-home-Kafirkop mit der Front nach Westen zu postieren und alsdann, an die Blockhauslinie: Frankfort-Heilbronn-Wolvehoek im Norden und die Linie Bethlehem-Lindley-Kroonstad im Süden gelehnt, die auf 2000 Mann geschätzten Kommandos de Wets gegen die mit Blockhäusern und mehreren Panzerzügen besetzte Bahnlinie Kroonstad-Wolvehoek zu treiben. Das gesamte Truppenaufgebot zu dem Unternehmen wird, offenbar inkl. der betreffenden Blockhausbesatzungen, auf 55,000 Mann, nach einer anderen, wahrscheinlicheren Angabe jedoch auf 20,000 Mann angegeben.

Zur Ausführung dieses Planes liess General Kitchener die 4 Kommandos des General Eliot, des Oberst Remington, des Oberst Ryng und Oberst Rawlinson, jedes zirka 2500 Mann stark, am Liebenberg-Spruit mit zirka 10 engl. Meilen Intervall aufmarschieren. Das erste Korps des Oberst Ryng befand sich schon in dieser Gegend, die andern wurden aus der Gegend von Standerton, Harrismith und vom Vaal her herbeigezogen. Am Abend des 5. Februar war der Aufmarsch vollendet und am folgenden Morgen begann der Vormarsch in dieser breiten Front mit der Instruktion, innige Fühlung untereinander zu halten und während der Nacht durch Verteilung der Kräfte — je 200 Mann per engl. Meile —, Aufwerfen von Schützengräben etc., ein Durchbrechen der Linie zu verhindern. So war z. B. in der Nacht vom 6. Februar eine Linie von 57 engl. Meilen besetzt.

Die Blockhauslinien wurden, um einen Durchbruch durch sie ganz unmöglich zu machen, sehr verstärkt, und die Detachements Holmes und Marshall bewegten sich überdies ausserhalb der südlichen und diejenigen Keirs und Wilsons ausserhalb der nördlichen Linie. Damit alles zur bestimmten Zeit am bestimmten Orte einträfe, sollte General Elliot auf der südlichen Linie zurückhalten, während Oberst Rawlinson eine umfassende Bewegung ausführte.

Als am 5. abends der Aufmarsch vollendet, wurde in dieser Nacht den Mannschaften der ganze Operationsplan auseinandergesetzt und mitgeteilt, dass de Wet und Steijn innerhalb des eingeschlossenen Terrains seien. Am Morgen des 6. um 6 Uhr rückte die ganze Linie gegen Westen vor. Von den verschiedenen höher ge-

legenen Punkten aus sah man die lange Reihe der vorgeschobenen Patrouillen vor sich, die sich weit über das wellige Terrain hinzogen und so gute Verbindung hielten, dass es angeblich selbst einem Hasen schwer geworden wäre, unbemerkt liegen zu bleiben. In der folgenden Nacht lehnte sich der rechte Flügel etwa 3 deutsche Meilen östlich Heilbronn an die Blockhauslinie, während der linke Flügel etwa 15 deutsche Meilen östlich Kroonstad, Doornkloof berührte, auf diese Weise im Süden der Blockhauslinie eine kleine Lücke lassend, die jedoch von Marshalls Reitern ausgefüllt wurde.

Mittlerweile wurden sich die Buren darüber klar, dass es sich nicht um ein gewöhnliches Treiben handle, sondern dass ihnen vielmehr vollständige Vernichtung drohe. De Wet zog seine Mannschaft zusammen und besprach die Sachlage. Das Resultat der Besprechung war eine Trennung seiner Truppe in drei Teile. Der eine Teil erhielt den Auftrag, einen Durchbruchversuch nach Norden in der Richtung auf Heilbronn zu machen, während der zweite einen gleichen Versuch nach Südosten, Richtung auf den Leeuwspruit, unternehmen sollte. De Wet selbst erklärte, dass er versuchen werde, die Eisenbahnlinie im Westen oder die südliche Blockhauslinie bei Lindley oder Rodevaal zu überschreiten. Die Engländer hatten bei ihren ausgedehnten, verschanzten und verstärkt besetzten Blockhauslinien das Verfahren angenommen, Pikets vorzuschieben. Diese hatten bis zur Nacht die Front frei zu halten und machten es den Buren-Patrouillen unmöglich, festzustellen, wo die britischen Verschanzungen und Lager waren. Die nördliche Abteilung der Buren machte trotzdem unter den Kommandanten van der Merwe und Vocoller einen kühnen Versuch, gegen 11 Uhr nachts am 6. d. Mts. die Einschliessungslinie zu durchbrechen. Sie sammelten eine Anzahl Rindvieh und trieben dies an der Stelle gegen die englischen Linien, wo die ersten und zweiten Imperial Light Horses und die achte berittene Infanterie stand. Der Plan war gut angelegt. Tief auf den Sattel niedergeduckt, ritten die Buren zwischen dem Vieh und machten es auf diese Weise unmöglich, sie in der Dunkelheit der Nacht zu erkennen. Die englischen Pikets eröffneten trotzdem sofort ein furchtbares Feuer. Die Buren ritten hin und her und wurden bei dem Versuch, eine Öffnung zu finden, überall von einem Geschossregen begrüsst, der sie zwang, ihr Unternehmen aufzugeben.

Am Morgen des 7. bewegte sich die britische Linie wieder vorwärts. Gegen 11 Uhr heliographierte Oberst de Lisle, dass de Wet noch innerhalb der Linien sei. Am Nachmittag nahm

die Linie eine Stellung ein mit dem rechten Flügel bei Heilbronn und dem linken bei Potgietersrust. In der Nähe von Honingspruit wurde die überschüssende Linie eingezogen und dadurch die Besetzung jetzt eine viel dichtere, nämlich 300 Mann auf die engl. Meile. Bald nach Sonnenuntergang wurden die vorgeschobenen Beobachtungsposten eingezogen und die Lager lagen ruhig, aber wachsam da. Nach 9 Uhr abends brach zur englischen Linken, wo die 12. und die 20. berittene Infanterie stand, Gewehrfeuer los. Das rollende Feuer wurde bald bis nach Heilbronn hin von der ganzen Linie aufgenommen und dort von den Blockhäusern fortgesetzt. Eine lange Flammenlinie lief auf einer Strecke von zirka 7½ deutsche Meilen auf und ab. Die Panzerzüge auf der Eisenbahn warfen ihr Scheinlicht meilenweit über das Gelände. Die Schnellfeuergeschütze innerhalb der verschanzten Linien, die Feldgeschütze und die Pom-Poms klangen tief durch das scharfe Krachen des Gewehrfeuers, während das Fort von Heilbronn mit dem dumpfen Brüllen seines Marinegeschützes zum allgemeinen Lärm beitrug. So gieng es 20 Minuten weiter, dann erstarb allmählich der Lärm; man hörte nur noch den scharfen Schlag einzelner Schüsse, und dann war alles ruhig. Aber während der ganzen Nacht bis gegen 2 Uhr morgens brach das Feuer immer wieder von neuem los, bald an dieser, bald an jener Stelle der Linie. Bei Tagesanbruch rückten die englischen Patrouillen wieder vor und fanden einige tote Pferde und tote Buren. An einer Stelle im Norden hatten die Buren einen entschlossenen Versuch gemacht, die Linie zu durchbrechen. Zu diesem Zweck unternahmen sie Scheinmanöver, um an dem Feuer der Engländer zu erkennen, wo die englischen Pikets ständen und wo ein Durchbruchversuch erfolgreich scheinen könne. Gegenüber einer Feldwache der achten berittenen Infanterie wurde von ungefähr 50 Buren der Durchbruch unternommen, 30 von ihnen kehrten aber durch das Feuer gezwungen wieder um, den andern glückte es, die Feldwache zu überreiten, in der Fortsetzung ihres kühnen Unternehmens kamen sie in das Lager der Nachhut der ersten Imperial Light Horses. Diese eröffneten das Feuer, töteten drei und machten neun zu Gefangenen.

Um 6 Uhr morgens bewegte sich die englische Linie wieder vorwärts. Gegen Nachmittag verbreitete sich immer lauter das Gerücht, dass de Wet entkommen sei.

Der kühne Parteigänger hatte sich beim Herankommen der Engländer in der sehr dunkeln, mondscheinlosen Nacht des 7. Februar gegen die Blockhauslinie Kroonstad-Lindley gewandt. Er liess von seinen wenigen Begleitern eine Ochsen-

herde gegen die Drahtzäune der Blockhauslinie bei Liebenberg vortreiben und unter diesem Ansturm brach der Zaun und de Wet entkam mit den wenigen ihn begleitenden Mannschaften unter einem Verlust von nur 3 Toten, 25 Pferden und ziemlich viel Vieh.

Nach einer anderen neueren Version wandte er sich gegen die nächste südliche Blockhauslinie der Engländer, vermochte dieselbe jedoch nicht bei Thabanchu zu durchbrechen. Einer neuesten Meldung zufolge soll er sich zur Zeit wieder bei Reitz und zwar 30 engl. Meilen nordwestlich dieses Orts bei Trommel befinden und dort bereits am 16. d. M. ein Gefecht mit den britischen Kolonnen Delisle und Fanshown gehabt, jedoch die Buren angewiesen haben, auseinander zu gehen, um den englischen Kolonnen auszuweichen. Dies würde allerdings voraussetzen, dass er die Blockhauslinie Lindley-Bethlehem durchbrochen hat, worüber bis jetzt jede britische Meldung fehlt.

Somit sah sich General Kitchener, der selbst dem Treiben bei Wolvehoek und später Vrededorp beiwohnte, nicht nur um die erstrebte Hauptfrucht seines grossen und sorgfältig vorbereiteten Unternehmens: die Gefangennahme de Wets, betrogen, sondern es scheint auch, dass die Hauptzahl der in dem von den Blockhauslinien umschlossenen Gebiet sich aufhaltenden Buren, angeblich in der Stärke von 1400 Mann, herausgekommen ist, noch bevor sich die östliche Truppenabspernungslinie der Engländer zu bilden vermochte.

Es ist nicht zu verkennen, dass die Blockhauslinien zu dem einzigen Resultat des Unternehmens: Tötung oder Gefangennahme von 340 Buren und 700 Pferden viel beitrugen, allein die Blockhauslinie Kroonstad-Lindley hat sich als zu schwach besetzt erwiesen. Die wenigen, unter dem Schutz der Viehherde gegen sie vordringenden Mannschaften de Wets konnten sie durch ihr Feuer weder zurücktreiben noch vernichten. Die Besetzung der Blockhäuser wird neuerdings nur auf 6 Mann pro Blockhaus angegeben, die allerdings für die Zeit des britischen Kesseltreibens verstärkt worden ist. Über das Mass der Verstärkung wurde noch nichts bekannt. Allein offenbar war dieselbe nicht bedeutend genug, um in der Blockhausintervalle von 1—3 Kilom. ausreichend gegen den Durchbruch wirken zu können, und die die Vorbewegung der englischen Hauptlinie ausserhalb der südlichen Blockhauslinie kotoyierenden Kolonnen Holmes und Marshall waren offenbar an dem Durchbruchspunkt nicht zur Stelle. Um so fühlbarer muss den Engländern das Bedürfnis werden, die Blockhauslinien durch die geplante Verkürzung der Intervalle auf 700—800 m zu verstärken und sie noch

mehr mit Maxim- und Pompom-Geschützen auszurüsten. Allein ersteres erfordert eine derartige Truppenzahl, dass die operativen Aufgaben sehr dadurch leiden müssen. Schon jetzt beträgt die Anzahl der Blockhäuser über 4000, für deren Besetzungen mindestens 24,000 Mann, wahrscheinlich aber, da auch zahlreiche stärkere Blockhausposten vorhanden sind, 50,000 Mann erforderlich sind. Ferner sind die Hauptstädte Pretoria, Johannesburg, Bloemfontein, Kimberley etc., sowie die zahlreichen Konzentrationslager und die Stützpunkte an den Flussübergängen und Eisenbahnbrücken etc. durch Truppen zu schützen, so dass, wie schon vor langer Zeit englischerseits berichtet wurde, nur 45,000 Mann für die Operationen im Felde verfügbar sind. Allerdings haben die Buren in den letzten Monaten starke Einbusse erlitten; allein sie befinden sich, wenn auch nur noch in 3 Hauptgruppen unter Botha, Delarey und bis jetzt de Wet gegliedert, noch auf einem grossen Teil des Kriegsschauplatzes in kleineren Kommandos geschart, und jüngst gefangene Burenoffiziere sagten aus, dass mindestens noch 12,000 Buren unter den Waffen seien, die entschlossen sind, da sie nichts mehr zu verlieren und zu gewinnen haben, den Engländern den endlichen Sieg nach Möglichkeit zu erschweren. Der britische Oberst Vincent schätzt sogar die Anzahl der noch kämpfenden Burenkommandos auf 80—90 zu durchschnittlich 200 Mann. Der Guerillakrieg in Südafrika dürfte daher noch manchen Monat dauern. Jedenfalls vermag die misslungene Jagd auf de Wet den Entschluss der Buren, den Widerstand bis zum bitteren Ende fortzuführen, nur zu kräftigen. *β.*

Liebenow, W., Spezialkarte von Mittel-Europa.
Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Masstab 1 : 300,000. Lieferung 6. Topographisch-politische und Radfahrer-Ausgabe. Frankfurt a. M. 1901, Verlag von Ludwig Ravenstein. Preis à Lieferung Fr. 6. 70.

In Parallel- oder Doppel-Ausgabe erscheinend, schreitet dieses grosse Kartenwerk wacker vorwärts. Von im Ganzen 164 Blättern, welche der Atlas schliesslich umfassen soll, ist nun nahezu $\frac{1}{3}$ herausgekommen. Mit Hilfe der vom Generalstabe gelieferten Korrekturmateriale sind die Karten auf den allerneuesten Stand gesetzt und bringen in feinsten Ausführung nicht nur das komplette Strassen- und Bahnnetz, sondern auch die dem Masstabe entsprechende topographische Darstellung. Die Neubearbeitung weist gegenüber der frühern Auflage grosse Verbesserungen auf.

Man weiss nicht, soll man der Radfahrer- oder der topographisch-politischen Ausgabe den Vorzug geben; die erstere lässt das Strassennetz — in rot — hauptsächlich hervortreten, wodurch natürlich die Bodengestaltung und -Bewaldung etwas zurückgedrängt erscheinen müsste, wenn dieselbe nicht, wie hier der Fall, so klar gezeichnet wäre. Und ebensowenig giebt es hier dicke farbige Grenzen, die das Terrainbild stören würden.

Diese Spezialkarte Mittel-Europas kommt wohl entweder durch die topographisch-politische oder durch die Radfahrer-Ausgabe allen Bedürfnissen entgegen und verdient, in jeder Beziehung sehr empfohlen zu werden; die Leser der „Allgem. Militärzeitung“ seien neuerdings auf das gediegene Werk aufmerksam gemacht. Eine der nächsten Lieferungen wird nun auch die Nordhälfte unseres Landes bringen. J. B.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

11. Reinelt, Oberleutnant, Lösungen von Aufgaben aus dem Gebiet I. der Befestigungslehre, II. der Waffenlehre, III. der formalen Taktik. Ein Hilfsmittel für die Vorbereitung zur Aufnahmeprüfung für die Kriegsakademie und für die Offiziersprüfung. I. Befestigungslehre. Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage. 8° geh. 105 S. Berlin 1902, Liebel'sche Buchhandlung. Preis Fr. 2. 70.
12. Favre, Camille, Colonel. Carte du théâtre de la guerre sudafricaine. Exécutée d'après la carte du War Office au 1 : 250,000, la carte du Transvaal de Jeppe au 1 : 476,000, la carte officielle de la Colonie du Cap au 1 : 800,000 et des documents originaux. Echelle 1 : 1,600,000. Genève 1902, Georg & Cie. Prix frs. 4. —

Vereinsfahnen

liefert geschmackvollst gestickt und gemalt
Kunstgewerbliches Atelier

J. Wild, Stadel (Zürich). (H 1098 Z)
Reichhaltige Mustercollection zur Einsicht.

VELO.

Ueber 200 Herren- und Damenfahräder werden mit Garantie gegen Baarzahlung partienweise oder einzeln zu aussergewöhnlich billigen Preisen abgegeben. Offerten unter Chiffre A 969 Y an Haasenstein & Vogler, Bern.

Restaurant.

Auf eidgenössischem Waffenplatze vis-à-vis der Kaserne ein sehr gangbares Restaurant, elekt. Beleuchtung, heizbare Kegelbahn, grosse, schöne Lokalitäten mit sämtlichem Wirtschaftsmobiliar, sowie Fassung, wird wegen Wegzug sofort unter günstigen Bedingungen an tüchtige, solide Leute verkauft. (H 968 Q)
Auskunft erteilt

R. Bossart,
Niederlenz (Aargau).

Günstige Gelegenheit für berittene Infanterie-Offiziere.

9 Jahre altes, vertrautes Kav.-Off.-Pferd für leichtes Gewicht wird zum Preise von Fr. 600. — per Ende März in gute Hände verkauft. Für Truppendienst sehr passend. Anfragen erbeten sub Chiffre U 583 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

LONDON TEA Co. Ltd. BASEL.

Wir offeriren speciell unserm schweiz. Militär für Rekrutenschulen, Wiederholungskurse etc.

- | | |
|---------------------------|-------------|
| No. 1. Congou-Thee | à Fr. 2. 60 |
| gut reinschmeckend. | |
| No. 2. Souchong-Thee | à Fr. 3. 40 |
| kräftig. | |
| No. 3. Pekoe-Thee | à Fr. 4. — |
| rein indischer Thee, sehr | |
| kräftig und gehaltvoll. | |

Diese Preise verstehen sich per Kilo, in beliebiger Verpackung franco geliefert. Muster von jeder Sorte stehen gratis zur Verfügung. (H 496 Q)